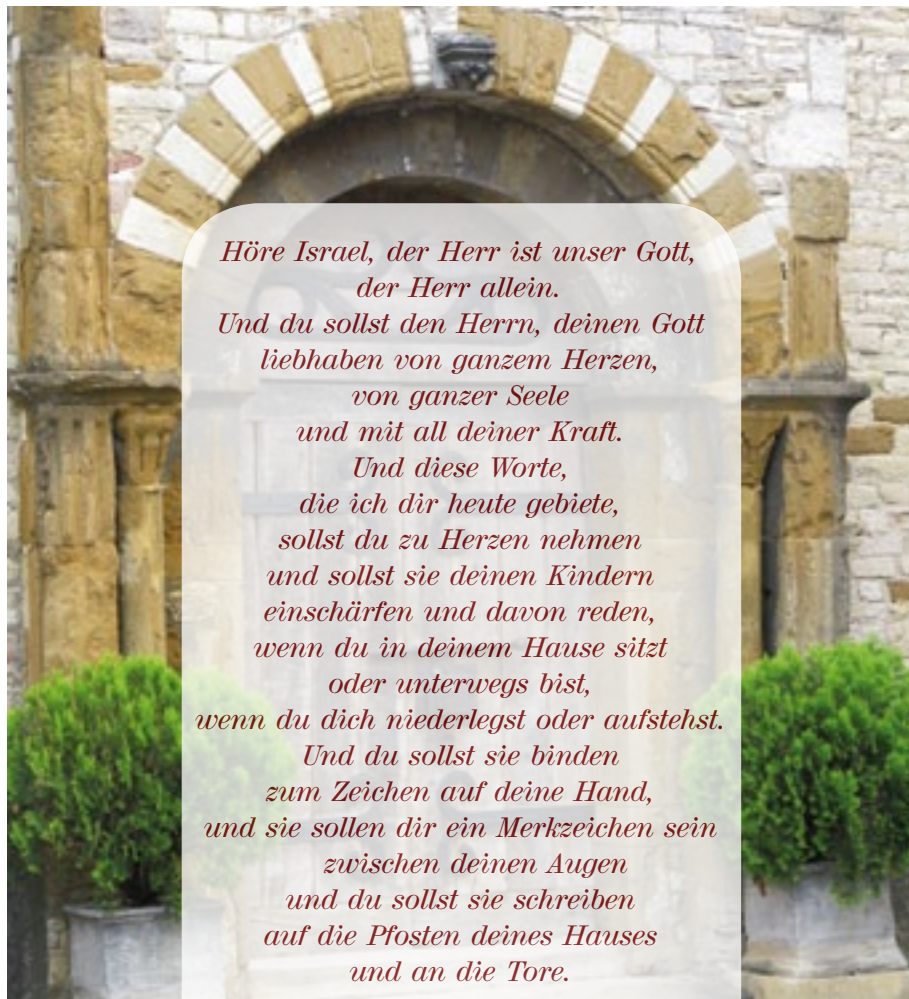


Wort Gottes

Paukenschläge

– 5. Buch Mose, Kapitel 6, 4-9 ausgelegt von Eberhard Süße –



Wer schon in Jerusalem war und sich morgens oder abends in die Altstadt aufmachte, der konnte dort vor der gewaltigen Klagemauer viele Israeli erblicken, die mit eigenartigem Wippen des Oberkörpers ihre Gebete sprechen und so die innere Bewegtheit des Herzens zum Ausdruck bringen. Als besonders fremdartig empfinden wir die schmalen Lederriemen, welche die Betenden um ihren linken Arm geschlungen haben und ebenso um den Kopf. Blickt man genauer hin, so entdeckt man an diesen Riemen zwei kleine Lederkapseln, vielleicht halb so groß wie eine Streichholzschachtel. Das eine Käpselchen ruht direkt auf der Stirn, das andere ist mit dem Riemen an Arm und Handgelenk befestigt. Wer nach dem Erlebnis an der Klagemauer dann noch das Glück hat, in ein jüdisches Haus eingeladen zu werden, der wird am Haustürpfosten in Augenhöhe wiederum solch eine Kapsel entdecken, diesmal etwas größer und aus Holz oder Silber.

Und was befindet sich in diesen Kapseln? Sie enthalten allesamt unsern Text aus 5. Mose 6: *Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein! Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* Zusammen mit zwei andern Paralleltexten sind diese Worte auf winzige Pergamentröllchen geschrieben und in die Kapseln eingelegt. Jeder fromme Jude in Haifa oder New York oder Kiew oder Sidney bedenkt sie beim Morgen- und Abendgebet und befestigt sie am Türpfosten – getreu der Anweisung im 5. Mosebuch: *Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen sein zwischen deinen Augen und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses – und an die Tore.*

Und tatsächlich: Am Jaffator und am Zionstor der Jerusalemer Altstadt kann man diese Kapsel auch entdecken. Wenn man dies fromme Brauchtum zum ersten Mal miterlebt, weiß man nicht so recht: Soll man dieses Wörtlich-Nehmen der Bibel bewundern oder belächeln? Von uns tut ja niemand dergleichen – und hat doch dieselbe Anweisung in seiner Konfirmations- oder Traubibel.

Wahrscheinlich ist uns der Text, um den es hier geht, auch gar nicht geläufig. – Ein Jude könnte darüber nur erstaunt den Kopf schütteln. Denn was er in die Kapsel legt, ist sein Urbekenntnis, sein Glaubensbekenntnis, sein Credo, sein Text schlechthin: *Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein!*

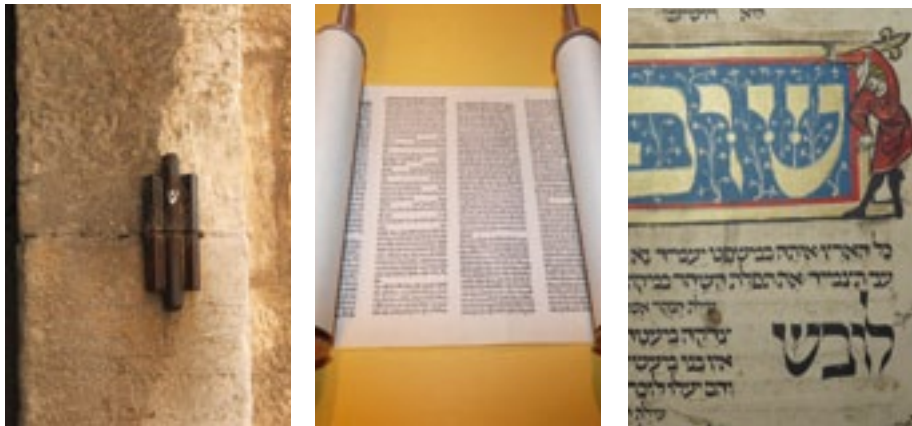


Bild: privat
Eberhard Süße
ist Pfarrer i.R.
der Evangelischen Kirche
Württembergs.

*Die jüdische
Tradition
nimmt die Bibel
hier wörtlich*

Das ist der erste Bibelvers, den Vierjährige auf dem Schoß ihres Vaters eingepägt bekommen. Das ist für den fünfjährigen ABC-Schützen dann der erste Lehrsatz. Und wenn einer 13 Jahre alt ist, also bei uns im Konfirmandenalter, denn darf er zum ersten Mal die Gebetsriemen mit den Kapseln um Arm und Stirn binden.

Ein Leben lang begleitet ihn nun dieses Urwort am Morgen und am Abend und dann noch einmal vor dem Einschlafen in der Nacht. Und wenn seine letzte Stunde gekommen ist, soll dies das Letzte sein, was er im Aushauchen betet. Zahllose Märtyrer – besonders eindrücklich bezeugt aus dem Warschauer Ghetto – beendeten ihr Leben mit diesen Worten: *Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein! Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* Jesus selbst hat dies als das „vornehmste Gebot“ bezeichnet. Darum werden wir nur mit großem Ernst diesem Glaubensbekenntnis nachspüren und es uns auch als Christen aneignen dürfen.



KAMPFANSAGE

Was im Wortlaut so schlicht klingt, ist im Grunde eine leidenschaftliche Kampfansage an alle Vielgötterei und an alle Ab-Götter. Früher hatte man Götzen aus Silber und Gold, aus Holz und Stein. Psalm 115 spottet ja nur so darüber: *Sie haben Müuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht ...*

Solche Götzen haben wir nicht. Wir haben andere Götter und Göttinnen, und zwar aus Fleisch und Blut, in Mode und Film, in Sport und Musik, in Politik und Show, auf Mattscheibe und in Hochglanz – dazuhin noch die Götzen aus Silber und Gold und in harter Währung! Worauf man sich hier verlässt, das ist ein Ab-Gott. Jeder bedenke es für sich!

Dagegen: *Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein!* Schlaglichtartig wird alles Irdische ent-zaubert, ent-göttert, ent-mythologisiert. Wie drei Paukenschläge tönen diese Kurzsätze: *Höre, Israel – der Herr ist unser Gott – der Herr allein!* In einer auseinanderbrechenden Welt rufen diese drei Paukenschläge wieder zum Herrn der Welt. Nicht zu einem lahmen Herrgott, – an den halt jeder glaubt und dem doch keiner glaubt –, sondern zu dem Einen und Einzigen rufen sie, bei dem alles zusammenläuft, was hier auseinanderläuft. Und wenn es an unzähligen Stellen in der Bibel heißt: „Siehe“ – siehe, dein König kommt zu dir; siehe, das ist mein Knecht; siehe, ich verkündige euch große Freude – dann heißt es hier ganz betont: „Höre“!

HÖREN UND SEHEN

Das Hören reicht im Leben eines Menschen tiefer als das Sehen. Wir lernen das Hören auch viel früher als das Sehen. Ein Embryo im Mutterleib hört bereits die Herztöne der Mutter und reagiert bereits auf Geräusche außerhalb, z.B. auf laute Musik. Und am Ende des Lebens dasselbe Phänomen: Ein Sterbender hört noch, auch wenn er nicht mehr erkennen und sehen kann und nicht mehr ansprechbar scheint. Hören erfasst einfach auch meine Tiefenschichten, während Sehen oft an der Oberfläche des Sichtbaren haften bleibt. Und ein zweites eignet dem Hören: Es ist auf Nähe angewiesen. Blicken kann ich in die Ferne. Hören, deutlich hören, kann ich in der Regel nur in der Nähe. So also will Gott sich einprägen: bis in die Tiefenschichten und als der Nahe. *Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein!* Mit ihm will alles erlebt sein. Diesem einen Gott entspricht der eine, ganze Mensch. Darum auf unserer Seite das Liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft. Gott steht ja auch für uns ein – von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft. Seit Christus wissen wir es bestimmt.

Wenn man sich anfangs fragte: Soll man es bewundern, soll man es belächeln, dieses Anlegen der Kapseln, dann wird man zugeben müssen: Es liegt ein tiefer Sinn über solchem Brauchtum. Denn dies Urwort soll ja auf der Stirn ruhen und also das Denken, Fühlen und Planen dem einen Herrn unterstellen. Und Arm und Hand soll es beeinflussen, also unser gesamtes Handeln. Und wohlgemerkt, der linke Arm soll es sein, weil er in naher Verbindung zum Herzen steht, zu unserer Tiefenschicht. Und wie schön, wenn Gottes Kernwort in Augenhöhe am Türpfosten grüßt. Wer das Haus verlässt zur Arbeit, wer es betritt bei der Rückkehr

in die Familie, berührt die Kapsel ehrfürchtig im Wissen um den nahen Herrn. – Wie sinnvoll ist demgegenüber unser Brauchtum? Am Arm die Uhr, um den Hals das Kettchen, im Ohr der Knopf, um die Stirn das Band, am Hauseingang der Blumentopf, am Stadttor das Stadtwappen, am Schlagbaum das Staatswappen?
Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein!
 Drei Paukenschläge hallen von ferne.

EINÜBUNG

Erich Kästner hat 1931 ein Kinderbuch veröffentlicht mit dem Titel „Der 35. Mai“. Darin hat er sich die köstliche Szene ausgedacht, wie Schüler ein Internat gründen – für „schwer-erziehbare Eltern“! Unter strammer Kinderaufsicht müssen Eltern hier erlernen, was sie eigentlich ihre Kinder hätten lehren sollen. Und Goethe sagte mit leichtem Spott: „Man könnt erzogene Kinder gebären, wenn nur die Eltern erzogener wären.“ Entsprechend ließe sich ja sagen: Man könnte christliche Kinder gebären, wenn nur die Eltern christlicher wären. Wir wissen freilich auch vom Gegenteil: Wo zu laut mit Pauken und Trompeten des Glaubens erzogen wird, da halten sich die Kinder die Ohren zu und wenden sich ab. Immerhin: Ein tiefer Zusammenhang besteht schon zwischen dem, was Eltern für das Letzte und Einzige halten, und dem, was Kinder für das Letzte und Einzige halten.

Darauf verweisen die folgenden Verse aus der Kapsel: *Diese Worte sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.* Wie umfassend ist hier Glaubenserziehung verstanden! Sie erfolgt praktisch in jeder Lebenslage. Sicher nicht so, dass man nun auf Schritt und Tritt seinem Kind Glaubensformeln einimpft. Aber doch vielleicht so, dass eine grandiose Landschaft, eine seltene Pflanze, eine fröhliche Geburt, ein plötzlicher Tod, eine seltsame Bewahrung, dass dies alles den Blick freigibt für den einen Herrn, unsern Gott.

Warum ist das so anders bei uns? Über fast alles reden wir mit unseren Kindern. Warum so selten über Gott? Es ist alles wie verschüttet! Im Grunde schreit alles nach einer Neuformung, nach einer Re-Formation!

Hätten wir nur wenigstens Riemen und Kapseln, dass wir Zeichen unseres Glaubens sichtbar machten! Oder müssen uns das die Kinder erst wieder lehren? Nun, dann müssten wir in Erich Kästners Internat! Einübung im Glauben!

TIEFENSCHICHTEN BEWEGEN

Hier ist freilich noch eine andere Einübung angesprochen. Nicht nur die indirekte und leise, sondern auch die ganz direkte. „Du sollst sie deinen Kindern einschärfen“ heißt es von den Gebetsworten. Wörtlich steht hier im Hebräischen sogar: „Du sollst sie deinen Kindern einstechen“. Eben so, dass sie Spuren hinterlassen, Tiefenschichten bewegen. Mir fällt auf diese Intensität der Verinnerlichung, dieses Auswendiglernen im Judentum, dieses Wiederholen und Wiederholen und Wieder-her-holen. Natürlich versteht das vierjährige Kind auf dem Schoß des Vaters jene Urworte noch nicht in der Tiefe. Und ich höre schon all die Pädagogen, die rufen: „Auswendiglernen kann man doch nur, was man versteht! Also haltet doch die ganzen schwierigen Texte noch zurück!“



© ANGELINA S... / DIETER SCHUTZ / DRUK STUMPE / PIXELIO.JE

Aber vielleicht gehören auch diese Erzieher ins Kästner'sche Internat. Denn was ich – auch unverstanden – in mich aufnehme, trage ich mit mir und gewinne es vielleicht lieb und kann es eines Tage sehr wohl verstehen. Es ist dann zwar ein noch ungehobener Schatz. Aber wer gar nichts überliefert bekommt, hat eben gar keinen Schatz! Und schancen wir diese Einübung nicht einfach den armen Schulmeistern zu und den Kirchenmeistern und den Kindergärtnerinnen!

Nein: „Du sollst sie deinen Kindern einschärfen“ – damit ist jede Mutter und jeder Vater angesprochen. Und jedes Abendgebet, jede Bibelzeile, jeder Denk-Spruch, jeder Lied-Vers hilft mit, sich dem einen Herrn in der uneinen Welt anzuvertrauen.

Höre, Israel – Eltern und Kinder – der Herr ist unser Gott, der Herr allein!

Der Einübung folgt die Ausübung. Was eingeübt ist, kann ausgeübt werden. Und nun mag sich der Horizont weiten bis hin zum brisanten politischen Bereich.

Versetzen wir uns ins Rheinland, und zwar nach Barmen. Das ist ein Stadtteil von Wuppertal, an der Wupper gelegen, geprägt durch einen alten Stadtkern und reiche Textilindustrie. Größere Bedeutung hätte Barmen wohl nie erlangt, wenn nicht dort sechs gewaltige Paukenschläge ertönt wären. 1934. Am 31. Mai 1934. In der schlichten Gemarker Kirche hatten sich 139 Vertreter der Bekennenden Kirche aus ganz Deutschland versammelt. Mit den sechs Sätzen ihres Barmer Bekenntnisses wagten sie es, dem allmächtigen Staat entgegenzutreten. Dieser Staat – und keiner ahnte damals ja die weitere dramatische Entwicklung – wollte das gesamte Alte Testament verwerfen, wollte alle jüdischen Mitbürger aus Staatsämtern entfernen, wollte die Evangelische Jugend der Hitler-Jugend eingliedern, wollte überhaupt die ganze christliche Kirche sich einverleiben – und das alles unter dem einen Führer des Reichs.



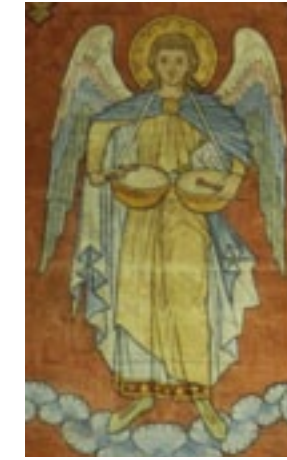
© BARRO / O.FREIBER / GÜNTER HAUENSA / PIXELIO.DE

EIN FEHDEHANDSCHUH

Dagegen glasklar die These 1 von Barmen: „Jesus Christus [...] ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“ Ein kantiger Satz in jener Zeit! Noch schärfer die folgenden Sätze gegen die Stimmen des Blutes, der Natur, der Volksgeschichte. Ein Fehdehandschuh, den herrschenden Abgöttern vor die Füße



© DIEREN STRUTZ / POU-GROUPE MESSINA / PIXELIO.DE



geworfen. Herr ist Christus allein! Die Herren sind nichts! Und die damaligen Herren begriffen sehr wohl. Nirgends durften die sechs Barmer Thesen veröffentlicht werden; auch in keinem Kirchenblatt – und hingen doch in den Amtsstuben vieler Pfarrer.

Die 139 Vertreter der Bekennenden Kirche waren an jenem 31. Mai selbst zutiefst erstaunt, dass diese leidenschaftlichen Glaubenssätze einstimmig und ohne jede Enthaltung angenommen worden waren. Es war das erste Mal seit der Reformation, das erste Mal seit 400 Jahren, dass Lutheraner, Reformierte und Unierte sich einmütig zusammengefunden hatten im Hören auf den einen Herrn und in der Absage an die falschen Götter. Ausübung des Glaubens. Ein kirchenpolitisches Ereignis, ja! Aber mehr noch: Ein geistliches Ereignis!

Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein!

Jene drei Paukenschläge des alten Gottesvolks fanden ihre Fortsetzung in den sechs Paukenschlägen des neuen Gottesvolks. Wundersame Erfahrung der Nähe Gottes. 80 Jahre sind inzwischen vergangen. Sportpalastworte sind verweht. Das eine Wort Gottes bleibt. Bis in Tiefengeschichten hinein will es uns nahe sein, will eingeübt und ausgeübt werden; und zwar in allen Bereichen! Sind neue Paukenschläge nötig? Ist neue Einmütigkeit gefordert – auch mit unserer Schwesterkirche – trotz aller Vorbehalte? Götzen umstehen uns grinsend.

*Neue
Einmütigkeit
– auch heute
gefordert*

Gott helfe uns, dass wir – mit Herzen, Mund und Händen – ihn allein den Herrn aller Herren sein lassen. Bis an unser Ende. ●

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Glaube und Politik



Heft 2 / 2014

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de